

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1940-01-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

A. 20. I 40.

Meine liebe Heidi. Das Leben
geht weiter und zeigt keine Brüche,
alte Versunkenen, es wechelt wie auf
einem Schiff. Dein Name hat, wie ich
erfuhr, seinen Vater begraben, die
Leere vor sich macht uns im Stamm
und Geschlecht zum Ältesten. man
fährt die Reihe, die magische und die
leithaftige. Nur so fort. - Grüss ich
bitte sehr, ich bin sehr sehr froh, dass
ich jetzt seine Bilder habe, die Land-
schaft und das Ratsel vom Sein und
Beginn, das ganz ohne Gedanken im
Bild in die Erscheinung tritt. Es hat
nicht den transparenten Glanz, den ihm
die mythischen Farben geben, diese Far-
ben, die die lebte Erinnerung an die
Handhabung des Materials aufheben

Belei' ruft Vorleufis, du sol' st' nur dem
weiterbrennen brenn', wenn es in Vollen Maasshaftig.
heil wäre. Du Zei' st'ha' trau' können.

Ich will will und heile sein so ein
allen, so wie Gott dich erlösen hat. So
bescheiden du d'ersuchen, die dich bitten,
es ist schon auch bei Vornoten und wird
das Wichtig.

du treuen Gedanken

dein
Waldemar Bonsels.

sind es gleichsam Veklarion, als habe
es für immer ausgeschieden und sei in seinem
letzten Sinn überführt worden. - Ich
hoffe heimlich, dass die Zeit es mit sich
bringen möge, dass dein Mann sich
mehr und mehr der Malerei widmen kann,
die Kunst, wie alles Schöne, ist die höhere
Hilfe, sie ist nicht in Linderung der G.
halten, in Bewahrung der Tracht, sie ist
aller Sorgen in sich selbst und stützt beim
Sinn der Frau.

Ich danke dir für deinen lieben
Brief zum Jahresende. (Für die Päch.
chen so wie so). Was mich sehr freut
und von innen her bewegt sind diese
seltsamen Geb. Wo, die ich wohl "Närrchen"
nennen muss, aber im Grunde sind sie
so wenig ein Zürrchen, wie alles, was
mir entstanden ist. Sicher ist, dass ich
ein Ernst, Melancholie und Heftigkeit davor
bestehen freige habe, und das beweist
mir, dass ich mit ihnen in die Tiefe
gelange. Sonst schreibe ich ihnen noch.